



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 44
28. Oktober 2016



Schöner radeln
Mobilitätskonzept für den Radverkehr



Ausgezeichnet
Ingolstadt ist „fahrrad-
freundliche Kommune“



Sichtbare Erfolge
Intensive Beziehungen
zwischen Ingolstadt und China



Jubiläum
GWG übergibt 7.000. Woh-
nung und erhält Umweltpreis



INGOLSTADT *informiert*

Über Verkehr reden



Im Rahmen der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans fand eine weitere Bürgerbeteiligung statt. Dabei wurde der integrierte Gesamtentwurf vorgestellt und mit interessierten Ingolstädtern diskutiert. Der Verkehrsentwicklungsplan gibt die Richtung für alle verkehrlichen Maßnahmen in der Stadt für die nächsten 10 bis 15 Jahre vor. Foto: Rössle

Essen teilen

In Deutschland landen viele Lebensmittel, die noch genießbar sind, auf dem Müll. Um dies zu verhindern, hat sich 2012 die Initiative „Foodsharing“ gegründet, die auch in Ingolstadt aktiv ist. Es existieren bereits vier Standorte, an denen Lebensmittel von allen Bewohnern Ingolstadts kostenfrei abgeholt werden können. Nun wird auch am Stadtteiltreff Augustinviertel eine Station eingerichtet. Die Ausgabe erfolgt jeden Donnerstag zwischen 17.45 und 18.15 Uhr am Stadtteiltreff.

Zahl der Woche

795 946

Kilometer haben 3189 aktive Radler in 275 Teams heuer beim „Stadtradeln“ zurückgelegt. Gegenüber 2015 sind das 296 Teilnehmer und 13 Teams mehr. In der Kategorie „Fahrradaktivste Kommune“ mit den meisten Radkilometern liegt Ingolstadt in Deutschland auf Platz drei und in Bayern auf Platz 1.

Fahrrad

Schöner radeln

Mobilitätskonzept für den Radverkehr

Rund 180 Seiten umfasst das neue Mobilitätskonzept für den Radverkehr in Ingolstadt. Erarbeitet wurde es vom Fachbüro „Inovaplan“ im Auftrag der Stadt Ingolstadt. Hintergrund sind die Bestrebungen, den Radverkehr weiter zu verbessern und zu stärken. Derzeit beträgt der Anteil des Fahrrads am Gesamtverkehr etwa 21 Prozent. Durch das vielfältige Maßnahmenpaket im Mobilitätskonzept soll dieser Anteil am sogenannten „Modal Split“ binnen sieben Jahren auf 24 bis 25 Prozent erhöht werden. Im Jahr 2023 soll demzufolge für ein Viertel aller Verkehrsbewegungen das Fahrrad genutzt werden. Laut den Planern sind sogar 30 Prozent Radverkehrsanteil bis zum Jahr 2025 nicht unrealistisch. Damit das gelingt, haben die Fachleute des Planungsbüros und der zuständigen Ämter bei der Stadt viele Maßnahmen, Projekte und Vorhaben entwickelt.

Vorrangrouten und Fahrradstraßen

Der Vorteil des Fahrrads liegt auf der Hand: Wer radelt, ist sozial- und umweltgerecht unterwegs, verbraucht weniger Platz zum Fahren und Parken und ist zudem flexibler unterwegs. Bei einer Strecke von bis zu fünf Kilometern ist das Fahrrad in der Stadt dem Auto klar überlegen. Damit noch mehr Ingolstädter auf den Drahtesel umsteigen, sollen nun Attraktivität, Sicherheit und Fahrkomfort erhöht werden. Ein wichtiger Ansatzpunkt sind dabei sogenannte „Vorrangrouten“. Damit sind Radwege gemeint, die sich durch einen breiten Ausbau, keine Hindernisse, wenig Knotenpunkte sowie Beleuchtung und Schneeräumen im Winter auszeichnen. Geplant sind diese Strecken unter anderem im Glacis und entlang der Ringstraße sowie von der Altstadt in alle Richtungen zu den äußeren Stadtteilen und auch in die Nachbargemeinden. Ein weiterer Punkt ist das Aufheben der Benutzungspflicht für Radwege. Radler haben dann auf bestimmten Strecken die Möglichkeit, statt auf dem Radweg auch auf der Straße zu fahren. Eine andere Maßnahme, die Vorteile bringt, ist das Öffnen von Einbahnstraßen für Radfahrer auch in der Gegen-

richtung. Vor allem in der Innenstadt bietet das für Radler echte Vorteile, da keine Umwege gefahren werden müssen. Bereits jetzt gibt es in der Altstadt mehrere Fahrradstraßen, etwa in der Kanalstraße, der Proviantstraße und der Taschenturmstraße. Zwar wird oftmals auch normaler Kraftfahrzeugverkehr zugelassen, in Fahrradstraßen ist allerdings der Fahrradverkehr die bestimmende Verkehrsart, an die sich die anderen Verkehrsteilnehmer anpassen müssen. So gilt für Autofahrer eine Höchstgeschwindigkeit von 30 Kilometern pro Stunde und der Radverkehr darf weder gefährdet noch behindert werden. Wenn nötig, muss der Kraftfahrzeugverkehr die Geschwindigkeit weiter verringern.

Langfristiger Handlungsleitfaden

Damit das Fahrrad als Verkehrsmittel noch attraktiver wird, ist auch eine gute begleitende Infrastruktur wichtig. Dazu gehören zum Beispiel hochwertige und sichere Abstellanlagen, sinnvolle Wegweiser, aber auch Servicestationen mit Luftpumpen etc. Weiterführend kann auch an einer besseren Kombination von Fahrrad und Bus gearbeitet oder ein Leihfahrradsystem eingerichtet werden. Natürlich können die einzelnen Maßnahmen nicht auf einmal binnen weniger Monate umgesetzt werden. Vielmehr ist das Mobilitätskonzept als langfristiger Handlungsleitfaden zu verstehen, dessen Projekte je nach Priorität realisiert werden.



In Fahrradstraßen müssen sich Autofahrer den Radlern anpassen. Foto: Friedl



Fahrrad

Offiziell ausgezeichnet

Ingolstadt als „fahrradfreundliche Kommune“ zertifiziert

Rund zwei Jahre dauerte der Prozess zur Zertifizierung Ingolstadts als „fahrradfreundliche Kommune“. Bereits im Oktober 2014 kam die Bewertungskommission der „Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen“ (AGFK) zu einer so genannten Vorbereitung nach Ingolstadt. Bei einer Radtour durch die Stadt identifizierten die Mitglieder der Kommission Stärken und Schwächen bezüglich des Fahrradverkehrs. Die damals genannten Kritikpunkte wurden von der Stadt bis April 2016 zur Hauptbereisung umgesetzt, so dass die AGFK Ingolstadt im Frühling zur Zertifizierung „fahrradfreundliche Kommune“ vorschlug. Nun war es soweit: Ingolstadt wurde offiziell ausgezeichnet.

Lob vom Staatsminister

Im Schloss Nymphenburg in München nahmen Bürgermeister Albert Wittmann und Baureferent Alexander Ring das Zertifikat „Fahrradfreundliche Kommune“ von Bayerns Innen- und Verkehrsminister Joachim Herrmann entgegen. Mit der jetzt erfolgten Auszeichnung honorieren das Innenministerium und die AGFK die umfangreichen Bemühungen Ingolstadts zur Förderung des Fahrradverkehrs. Staats-



Innenminister Joachim Herrmann und Matthias Dießl (Vorsitzender AGFK Bayern) sowie Bürgermeister Albert Wittmann und Baureferent Alexander Ring bei der Auszeichnung der Stadt Ingolstadt als „fahrradfreundliche Kommune“. Foto: Rössle

minister Herrmann lobte das Engagement der Stadt unter anderem beim Bau von Fahrradabstellanlagen und für den Mängelmelder. Um den Radverkehrsanteil langfristig zu erhöhen und die Attraktivität des Fahrrads als Verkehrsmittel zu stärken, hat die Stadt zuletzt einige Projekte umgesetzt beziehungsweise auf den Weg gebracht. So wurde erst vor Kurzem das umfangreiche „Mobilitätskonzept für den Radverkehr“ in Auftrag gegeben (siehe Artikel links). Außerdem initiierte Oberbürgermeister Christian Lösel einen „Zehn-Punkte-Plan“, der unter anderem Themen wie die Ergänzung der Beschilderung und den Ausbau des Radwegenetzes vorsieht.

Zweimal täglich Winterdienst

Ebenfalls ein Thema des „Zehn-Punkte-Plans“ war auch der Winterdienst auf Radwegen. Ab dieser Saison bedienen die Ingolstädter Kommunalbetriebe nun 150 Kilometer Radwege – die so genannten Vorrangrouten – zweimal am Tag. Diese können nun Montag bis Freitag vom Winterdienst bedient werden. Dabei ist es das Ziel, diese Radrouten sicher zu den Hauptverkehrszeiten um 6 Uhr und um 16 Uhr

auf der gesamten Länge zu streuen und zu räumen. Bisher war es regulär nur einmal zu nicht verlässlichen Zeiten möglich. Somit hat der Radfahrer, natürlich unter Berücksichtigung der Witterung, mehr Planungssicherheit zu geräumten Radwegen – auch beim Feierabendverkehr. Am Wochenende ist der Winterdienst der Kommunalbetriebe auf den Winter-Vorrangrouten einmal am Tag unterwegs. „Wir sind überzeugt, dass in Summe die Situation für die Radfahrer verlässlicher und planbarer wird. Im städtischen Kernbereich kommt der Radfahrer in der Regel nach spätestens einem halben Kilometer auf eine Vorrangroute, die zuverlässig zweimal am Tag vom Winterdienst bedient wird“, so Thomas Schwaiger, Vorstand der Ingolstädter Kommunalbetriebe. Die Vorrangrouten führen in Absprache mit dem städtischen Tiefbauamt entlang der Hauptverkehrsstraßen in Richtung Innenstadt und werden durch sinnvolle Querverbindungen ergänzt. Sie orientieren sich an den bereits bestehenden Radwegen. Bisher wurden 290 Kilometer Radweg vom Winterdienst einmal in der Früh bedient, ein zweiter Winterdienst konnte in der Regel nicht gefahren werden.



150 Kilometer Radwege auf den Vorrangrouten werden ab dem kommenden Winter zweimal täglich vom Winterdienst geräumt und gestreut.

Foto: Betz